

Polizei entdeckt  
Bannmaterial im Lager

## Bulgarien bestaetigt Freilassung von Dr. Spetter

Sofia (AFP) — In Sofia wurde bekanntgegeben, dass Dr. Heinrich Spetter, der wegen Spionage zum Tode verurteilt worden war, freigelassen wurde. Nach der bulgarischen Darstellung hat Dr. Spetter ein Amnestie-Gesuch an das bulgarische Präsidium gerichtet, worin er sich schuldig bekannte und Reue über seine Tat zum Ausdruck brachte.

Nachdem die Regierung Israels sich zu Gunsten Dr. Spetters eingesetzt hatte, berücksichtigte das Präsidium Bulgariens seine Bitte und beschloss ihn freizulassen.

Dr. Heinrich Spetter war in der Nacht zu Freitag völlig unerwartet auf dem Flughafen Lod getroffen. Kurz vorher hatte das israelische Auswärtige Amt bekanntgegeben, die Bedingungen um die Freilassung von Dr. Spetter hätten sich auf und humanitärer Erwägungen erfolgreich erwiesen.

Dr. Spetter wurde in Lod von dem Vertreter des Auswärtigen Amtes erwartet. Er wurde sofort zum Büro des Einordnungsministeriums gebracht, wo alle Maßnahmen zur Eintragung als Einwanderer erledigt wurden. Ueber die Ankunft herrschte strenge Geheimhaltung. Er floss bald den Flughafen von und begab sich anscheinend Verwandten. Eine dieser bedingte, dass sich seine Angelegenheiten bei allen möglichen Stellen für ihn einsetzten. Sie für ihn eingestrichen. Sie für ihn eingestrichen.

Der Anknüpfung hatte beim flachen des Flugzeugs einen wirren Eindruck gemacht. I gennetzt: „Es ist kaum glauben“. Dr. Spetter war

zuerst von Sofia aus per Flugzeug nach Frankfurt gebracht worden, von wo er nach Israel weitertransportiert wurde. Die Regierung Israels hatte die Vermittlung befreundeter Staaten, darunter Schweden (das als Schutzmacht fungiert), in Anspruch genommen.

**GESPRAECH MIT DR. SPETTER**

Der ITIM-Korrespondent St. Wi. Schurer hatte im Hause des gemeinsamen Verwalters Zvi Raviw eine Unterhaltung mit Dr. Spetter. Dr. Spetter sprach frei, wollte sich jedoch kaum über seine Erlebnisse in den letzten Monaten äußern. Ueber das Gerichtsverfahren gegen ihn sagte er, dass dieses im allgemeinen fair geführt wurde.

Zwei Tage nach der Mitteilung über die Entlassung erfuhr man ihn aus dem Gefängnis, und er hatte seine Angelegenheiten zu ordnen. Man schickte ihn zuerst nach Frankfurt und einen Tag später begab er sich nach Israel. Dr. Spetter wies darauf hin, dass sich seine Familie noch in Bulgarien befindet. Er erwartet, dass die Regierung Bulgariens seine Frau sowie seine alte, fast blinde Mutter ausreisen lassen werden. Auf seine Fragen bezüglich des Schicksals seiner Familie habe er

von dem dortigen Beamten keine negative Antwort bekommen, aber auch keine klare Zusage. Sie reagierten nur: „Wir werden sehen.“ Dr. Spetter lehnte es ab, sich über die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu äußern und wiederholte nur, dass das Gerichtsverfahren gegen ihn im allgemeinen korrekt geführt wurde.

## ISRAEL NACHRICHTEN הדשות ישראל

SONNTAG, 25. AUGUST 1974

PREIS: IL 1. — \* המהיר: ל"י

## Ford und Kissinger draengen Syrien zum Frieden

Aussenminister Hadam: „Geraubte Gebiete Palaestinas muessen zurueckgegeben werden“

Washington (R) — Der amerikanische Aussenminister setzte seine intensiven Bemühungen mit dem syrischen Aussenminister Hadam fort und gestern Abend fand eine weitere Unterredung statt. Diese war vorher nicht geplant gewesen und wies auf offensichtliche Schwierigkeiten hin, die in den Beratungen aufgetreten waren. Die Besprechung wurde nach einer Stunde Dauer ohne jede Erklärungen beendet.

Der syrische Aussenminister, Ford empfangen worden. Der war am Freitag vom Präsidenten

minister dazu gedrängt haben, sein Land solle sich für eine friedliche Lösung im Nahost-Konflikt einsetzen. Der Sprecher des Weissen Hauses erklärte nach der Unterredung, Ford hoffe, es werde keinen weiteren Krieg im Nahen Osten geben, wollte sich aber über Einzelheiten nicht

gehehen. Er bemerkte nur, Präsident Ford sei es wohl bekannt, dass die Spannungen zwischen Israel und den arabischen Ländern weiter bestehen. Die Unterredung zwischen dem Präsidenten Ford und dem Aussenminister Hadam weist darauf hin, welche Wichtigkeit die Vereinigten Staaten Syrien bei der Aufgabe zuzumessen, neue Feindseligkeiten im Nahen Osten zu verhindern.

Aussenminister Hadam hatte sich im allgemeinen während seiner Unterredungen in Washington friedlich gezeigt. Er hatte jedoch anlässlich eines feierlichen Essens im Auswärtigen Amt erklärt, dass die arabischen Länder „auf Rückgabe der geraubten Gebiete Palaestinas bestehen“. Dr. Kissinger soll bei einer Gelegenheit gesagt haben, dass die Syrer „nicht gerade leichte Unterhändler sind“. Bis gestern Abend wurde keine offizielle Mitteilung über den Besuch von Hadam in den Vereinigten Staaten veröffentlicht. Beobachter vertreten die Meinung, es werde auch kein offizielles Communiqué geben.

Trotzdem herrschte das Empfinden vor, dass ein gewisser Fortschritt in der Frage der Verlängerung des Mandats der UN-Truppe auf Golan stationierten UN-Truppe erzielt werden konnte. Dieses Mandat geht nach sechs Monaten Dauer im Oktober zu Ende und die Ame-

rikaner sind sehr an der Verlängerung der Stationierung der UN-Truppe interessiert. Das amerikanische Auswärtige Amt charakterisierte die Besprechungen zwischen Kissinger und Hadam als Teil der diplomatischen Konferenzen mit den Führern des Nahen Ostens. Diese werden abgehalten, um den Weg zum nächsten Schritt in den Friedensbemühungen im Bezirk zu finden.

Der kommende Gast wird der Vertreter Saudi-Arabiens sein; danach wird Ministerpräsident Rabin zu Besprechungen mit Präsident Ford erwartet.

Nach ägyptischen Pressemeldungen hat Präsident Ford Saudi für Ende November zu einem Besuch nach Washington eingeladen.

Der König von Marokko Hassan, schlug vor, die kommende arabische Spitzenkonferenz am 28. Oktober in Rabat abzuhalten. Ursprünglich war die Tagung für Anfang September festgesetzt worden. Auf Verlangen vieler arabischer Staaten war sie jedoch verlegt worden.

**DR. BURG BESTREITET**

Gestern Abend bestritt Dr. Burg, dass er den neuen Vorschlag für die Rückkehr der RNP gemacht habe. Der Korrespondent des Rundfunks betonte, dass es sich um eine Information aus zweifelslosen Kreisen der RNP erhalten habe. (Siehe Seite 6)

## Vermittlungsbemuehungen in Zypern vorlaeufig gescheitert

Die für gestern Abend angesetzte Besprechung zwischen dem griechisch-zyprischen Präsidenten Klerides und dem Führer der türkischen Minderheit, Rauf Denktaş, konnte nicht stattfinden, da Denktaş die Teilnahme an der Unterredung ablehnte. Er begründete seine negative Haltung damit, dass Griechenland sich hinsichtlich der russischen Vorschlag auf Einberufung einer grossen internationalen Konferenz über die Zypernfrage eingesetzt habe.

Denktaş deutete an, dass die Türkei auf Zypern in nächster Zeit einen eigenen Staat proklamieren wollen, wenn die internationalen Bemühungen um Beilegung der Zypernkrise keine Fortschritte machen. Der griechische Ministerpräsident Karamanlis liess erneut durchblicken, dass Griechenland nicht an der Wiederaufnahme der Genfer Konferenz in ihrer alten Form interessiert sei und mehr dem russischen Plan zuneige.

Die Russen verlangen die Einberufung einer Tagung, an der ausser der Türkei, Griechenland

griechischer Herkunft auf der Insel hat sich weiter verschlechtert. Die Besprechung zwischen Klerides und Denktaş hatte gerade der Erörterung humanitärer Probleme und der Sicherung der Versorgung dienen sollen.

In Washington hatte Aussenminister Dr. Kissinger vor einer Delegation amerikanischer Bürger griechischer Herkunft erklärt, er sei gegen die Teilung der Insel und trete für die Schaffung einer einheitlichen Regierung auf Zypern ein. Er versprach, dass die Administration von Washington nicht „pro-türkisch“ sei.

Die Situation der Flüchtlinge

## Internationale Flugtarife sollen wieder erhoeht werden

Genf (R) — Der internationale Flugverband IATA gab bekannt, dass die Flugpreise auf den transatlantischen Routen ab 1. November um 10% erhöht werden sollen. Der Sprecher der IATA teilte mit, auf der Route Europa-Nordamerika sollen die Preise in der 1. Klasse um 7% und in der Touristenklasse um 18-20% heraufgesetzt werden. Die Preissteigerung wird mit der Notwendigkeit gerechtfertigt, die steigenden Defizite der Fluggesellschaften zu decken. Allein im letzten Jahr haben sich die Brennstoffkosten der Fluggesellschaften um 800 Millionen Dollar erhöht, und viele Linien haben mit schweren wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu ringen.

Die Preissteigerungen beziehen sich sowohl auf normale Routen als auch auf Charter-Flüge. Zum ersten Male wird eine einheitliche Preispolitik für beide Arten von Flügen eingeführt. Die praktische Durchführung der Preisänderungen ist von der Zustimmung der Regierungen abhängig. Nach der Darstellung des Direktors der IATA, Hammarqvist, sollen die neuen Tarife bis 1976 in Kraft bleiben.

## Weitere Verschlechterung der Beziehungen Aegypten — Libyen

Aegypten begann, die Sendungen des Rundfunks von Tripolis systematisch zu stören, was auf eine weitere Verschlechterung der Beziehungen zwischen beiden Staaten hindeutet. Der libysche Regierungschef Jalloud war am Freitag in Tripolis. In den Meldungen der Presseagentur wurde nicht angegeben, ob er mit ägyptischen Politikern zusammengekommen war.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 25. August 1974, um 12.30 Uhr, auf dem alten Friedhof statt.

Treffpunkt beim Tor, Autobus von Trauerhaus aus, Uscha-Strasse 4, Haifa um 12 Uhr.

**DAVID SINGER**

Sohn von Jeschajahu Czernowitz — Starofinietz

bekannt.

Rosa Singer, Gattin und Familie.

## Internationaler Verteidiger soll fuer Capucci ernannt werden

Sirut (AFP) — Der Führer der griechisch-katholischen Kirche im Libanon, Patriarch Maximos V. (der frühere Erzbischof von Beirut), kündigte an, dass die beiden internationalen Vertreter (möglicherweise einen Anwalt) für Erzbischof Capucci benannt werden. Der Patriarch sagte, Israel werde eine aggressive Haltung gegenüber der griechisch-katholischen Kirche nicht aufgeben. Nach einer Pressemeldung soll er mit „kamen Schritten“ droht, wenn die Bemühungen der Kirche keinen Erfolg haben. Maximos V. soll sich sicherweise Anfang der Woche einer Besprechung über die Angelegenheit Capucci nach dem Vatikan begeben.

Der Patriarch Maximos V. erklärte noch, Capucci sei herzlich willkommen und dass sich sein Zustand in der Haft verschlimmere. Er sagte auch, dass die israelische Regierung Capucci auf diese Weise aus dem Leben schaffen wollen.

Jerusalem (R) (UPI) — Die Korrespondenten der beiden grossen internationalen Nachrichtenagenturen Reuters und United Press berichteten am Wochenende, dass der verhaftete Erzbischof Capucci eingestanden hat, ein Helfer von El Fatah gewesen zu sein. Der Korrespondent von Reuters stütz sich auf kompetente Regierungsquellen, der Vertreter der United Press auf Sprecher der Polizei.

Die israelischen Regierungstellen haben die Behauptungen ausländischer, besonders arabischer Kreise, die israelischen Vorwürfe seien unbegründet, als Lüge abgetan. Der Erzbischof hat sein Geständnis nicht nur vor den Beamten der Polizei, sondern auch gegenüber den drei Bischöfen abgelegt, die aus dem Libanon gekommen waren und mit ihm zusammentreffen konnten. Der Erzbischof führte zu seiner Rechtfertigung an, er sei im Libanon von radikalen arabischen Kreisen unter Druck genommen und später erpresst worden.

Er im Libanon hatten Korrespondenten gemeldet, dass die drei Bischöfe nach ihrer Besprechung mit Erzbischof Capucci sehr ernst waren und jede Erklärung ablehnten. Der Erzbischof war im übrigen mit der Behandlung durch die israelischen Behörden unzufrieden. Er verlangte, man solle sich ihm gegenüber wie zum Präsidenten verhalten, der schliesslich auch „schlimme Dinge verbrochen hat“. Capucci war aufgrund einer Beschwerde zuerst vom Haftort in Bet Schechem nach Petach Tikwa überführt worden. Als es ihm dort auch nicht gelang, wurde er nach Bet Schechem zurücktransportiert. Bei einer dieser Fahrten empfanden ihn zum ersten Mal Pressefotografen und konnten ihn aufnehmen. Er reagierte wütend: „Idioten, macht das ihr wegkommen!“

## NEUE MITTEILUNG UEBER DIE UEBUNG

(WT) — Der Zehlsprecher veröffentlichte gestern Abend eine weitere Mitteilung über die demnächst stattfindende Mobilisierungübung. In dieser werden verschiedene Details über den Verlauf und die Dauer der probeweisen Einübung gebracht.

Das Publikum wird in dieser Mitteilung aufgefordert, den einrückenden Reservisten behilflich zu sein und am Tage der Übung die öffentlichen Verkehrsmittel selbst möglichst wenig zu benutzen.

**DIE LETZTEN 24 STUNDEN**

Die amerikanische Fluggesellschaft Pan American hat die Regierung der USA um Subsidien in Höhe von 120 Millionen Dollar als Beteiligung an den Kosten für die Beförderung von Luftpost gebeten. Im ersten Halbjahr 1974 hat die Gesellschaft 48 Millionen Dollar verloren und für das gesamte Jahr dürften sich ihre Verluste auf 76 Millionen belaufen.

Der neue USA-Vizepräsident Nelson Rockefeller vertrat die Ansicht, der bisherige Präsident Nixon sei bereits genug bestraft, und man solle keine weiteren Verfahren gegen ihn durchführen.

Der portugiesische Aussenminister Soares traf in Algier mit Vertretern der Untergrundbewegung von Portugiesisch-Guinea (Bissau) zusammen. Nach einem Gericht soll diese Kolonie am 12. September ihre Unabhängigkeit erlangen.

Die UN-Kommission, die die Bedingungen in den besetzten Gebieten untersucht, wird in 2 Wochen in Kuseira eintreffen, um sich ein Bild über die Beschwerden Syriens wegen Zerstörungen in dieser Stadt zu machen. Der Kommission gehören nur Vertreter von Staaten an, die Israel feindselig gegenüberstehen. Israel hat dem Ausschuss

## DAS WETTER

Temperaturen Jerusalem 18 — 28, Tel Aviv 22 — 29, Haifa 23 — 29, Golan 16 — 25, Tiberias 22 — 35, Lod 20 — 32, Gaza 22 — 30, Beerscheva 18 — 33, Eilat und Golf Schilomo 24 — 38 Grad.

**הלי אביב-יפו**

**TEL-AVIV-JAFO**

**P.P. — שגלם**

**139**

## HAMEI TVERIA

Machen Sie jetzt Ferien  
und kommen Sie zu den Bädern von

**HAMEI TVERIA**

Ganzjaehrig geöffnet  
Voll luftgekuehlt

Ermaessigung waehrend  
der Sommermonate  
Tel. 067-21967/8

התאחדות הציונית







SEPTEMBER AN  
DINNUNGSMIETEN

Sonntag, 25. 8. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

3

RINGS UM DIE  
KNESSET

## Verschaerung der innenpolitischen Auseinandersetzung

Von SEEV TRONIK

Vor wenigen Tagen begannen die großen Knessetferien. Zum Abschluss des parlamentarischen Arbeitsjahres, das am 1. Dezember 1973 gewählten Knesset, zog der Vorsitzende, Israel Jischajahu, traditionell Bilanz. Sein kurzer Rechenschaftsbericht begann mit den wichtigsten politischen Daten.

Wegen der Schwierigkeiten bei der Regierungsbildung nach den Wahlen sah sich die achte Knesset gezwungen ihre Arbeit mit einer zweimonatigen Verspätung aufzunehmen. Die abgelaufene Session hatte deshalb statt der üblichen acht Monate eine Dauer von nur sechs Monaten. Nichtsdestoweniger konnte ein neues und sehr wichtiges Pensum erledigt werden. Von den 125 weniger als hundert von der Regierung eingebrachten Gesetzesentwürfen sind dreißig in der letzten Session verabschiedet worden; 17 weitere sind im ersten Arbeitsjahr des achten Knesset wurden 26 dringende und 70 gewöhnliche Anträge zur Tagesordnung behandelt. Die Zahl der privaten Gesetzesentwürfe der Abgeordneten beträgt 25, von denen fünf abgewiesen und zwanzig in der zuständigen Ausschusskommissionen weitergeleitet worden sind, und 1200 parlamentarische Anfragen wurden von den Ministern beantwortet.

Im Vergleich mit früheren Legislaturperioden ist das Volumen der gesetzgeberischen Arbeit der letzten Session des achten Knesset beschleunigt. Ziel war jedoch die Bekämpfung der Schwierigkeiten der Nachkriegszeit, so erscheinen die von Jischajahu zitierten Zahlen drückend.

Über den allgemeinen Charakter der parlamentarischen Arbeit nach dem Oktoberkrieg und dem Ende der Knesset im Ausland, hatte Jischajahu folgendes zu sagen: „Die Knesset war der Seismograph und das Nervenzentrum des Staates während der dramatischen Ereignisse in unserem Land im Laufe der letzten Monate. Gerade weil diese Ereignisse für die Zukunft des Landes so wichtig sind und auch die internationale Aufmerksamkeit auf sich ziehen, ist die Verantwortung, die auf unserem Parlament lastet, größer und schwerer geworden. Die Augen der Welt sind auf die Knesset gerichtet, wo der Wille des Volkes und die wichtigsten, in die vertretenen Meinungen in Ausdruck kommen.“

Mit Zufriedenheit darf ich feststellen, dass sich die demokratischen Prinzipien über die Verantwortlichkeit der Regierung gegenüber dem Volk und die demokratischen Verhältnisse in der Knesset nicht bewahrt haben. Gerade die geringe Mehrheit über die die Regierungskoalition verfügt, hat eine konstruktive Spannung im Parlament verursacht. Dadurch haben sich die Interessen der Abgeordneten ihren parlamentarischen Tätigkeiten und die Beteiligung an Sitzungen erheblich erhöht. Sitzungen mit geringer Beteiligung sind jetzt eine Selbstenheit.“

Seit seinem Amtsantritt vor zwei Jahren ist Jischajahu bemüht, Reformen in der parlamentarischen Arbeit einzuführen, um dieselbe für die Bürger und das breite Publikum interessanter zu gestalten. In einer Begegnung mit den Knessetvorsitzenden, die am 1. September stattfand, erklärte der Vorsitzende, dass er in der letzten Woche, erklärte er, dass er die Änderungen vorzuschlagen und für deren Durchführung, trotz der Gegenstände der ersten Fraktionen zu kämpfen, so in der Knesset vertretenen

Parteien befürchten, sagte Jischajahu, dass Arbeits- und Produktionsminister ihre Rechte beschneiden und ihre politische Aktionsfreiheit einschränken könnten. Nicht nur die Regierungsparteien sondern auch diejenigen, die auf den Oppositionsbänken sitzen, hegen derartige Befürchtungen, die Jischajahu als völlig unbegründet bezeichnete.

Er sagte, er habe Vorschläge ausgearbeitet, denen zufolge ein wichtiger Teil der jetzigen Plenum-Aktivitäten den Ausschüssen zugewiesen werden soll. Die Absicht dieser Reform ist es, die öffentlichen Knessetsitzungen fast ausschließlich aktuellen Themen zu widmen. Ausserdem besteht die Absicht, die parlamentarische Arbeit in allen Gremien zu rationalisieren, wodurch viel Zeit gewonnen und die Arbeitsleistung der Knesset erheblich gesteigert werden könnte.

In Anbetracht der Verschaerung der innenpolitischen Auseinandersetzungen wegen der zu erwartenden schwerwiegenden auswärtigen Entscheidungen nach den Sommerferien, appellierte Jischajahu an die Abgeordneten, niemals die höchsten Interessen des Staates und des Parlaments aus den Augen zu verlieren. Er sagte: „Jede Knesset hat ihren eigenen, spezifischen Charakter. Aber es gibt fundamentale Dinge, an denen nicht getüftelt werden darf. Die wichtigsten davon sind die gemeinsame getragene Verantwortung und das Gefühl gegenseitigen Respekts und gegenseitiger Achtung, die alle Abgeordneten und alle Fraktionen beherzigen. Es gehört zur Tradition dieses Hauses, dass alle Abgeordneten, trotz der bestehenden Meinungsverschiedenheiten sich gegenseitig achten und untereinander rege Beziehungen, die immer kollegialer und freundlicher und oft sogar freundschaftlicher Art sind, pflegen. Diese Erfahrungen Beziehungen unter Abgeordneten aller politischen Überzeugungen gehören mit zu den höchsten Werten, die wir besitzen und die wir wie unseren Angehörigen hüten müssen. Wir sind von Feinden umringt, die alles, was sich in unserem Land ereignet, mit größtem Interesse verfolgen. Mit Ungeduld warten sie darauf, dass wir ihnen eine Blöße zeigen, die

geheimen, niemals die höchsten Interessen des Staates und des Parlaments aus den Augen zu verlieren. Er sagte: „Jede Knesset hat ihren eigenen, spezifischen Charakter. Aber es gibt fundamentale Dinge, an denen nicht getüftelt werden darf. Die wichtigsten davon sind die gemeinsame getragene Verantwortung und das Gefühl gegenseitigen Respekts und gegenseitiger Achtung, die alle Abgeordneten und alle Fraktionen beherzigen. Es gehört zur Tradition dieses Hauses, dass alle Abgeordneten, trotz der bestehenden Meinungsverschiedenheiten sich gegenseitig achten und untereinander rege Beziehungen, die immer kollegialer und freundlicher und oft sogar freundschaftlicher Art sind, pflegen. Diese Erfahrungen Beziehungen unter Abgeordneten aller politischen Überzeugungen gehören mit zu den höchsten Werten, die wir besitzen und die wir wie unseren Angehörigen hüten müssen. Wir sind von Feinden umringt, die alles, was sich in unserem Land ereignet, mit größtem Interesse verfolgen. Mit Ungeduld warten sie darauf, dass wir ihnen eine Blöße zeigen, die

Nach der gemeinsamen jordanisch-amerikanischen Erklärung aus dem Washington-Besuch von König Hussein, wonach ein jordanisch-israelisches Entflechtungsabkommen anzustreben sei, sind die unterzeichneten Formulare ausgefüllt und an den Knessetpräsidenten weitergeleitet worden. Die Knessetferien haben begonnen, schon in der ersten Unterbrechung beschlossen worden.

die für ihre Ziele nützlich können.“

Vor einer Woche ist die Knesset von in Ferien gegangen, aber die parlamentarischen Tätigkeiten sind nicht völlig eingestellt worden. In den meisten Ausschüssen geht die Arbeit, wenn auch in verlangsamt Tempo, weiter.

Die Fraktionsführer der Koalition und der Opposition bleiben in Führung. Die meisten Abgeordneten wurden von ihnen aufgefordert, leere Formulare auszufüllen. Zweck dieser beiden Massnahmen ist es, bei dramatischen innen- oder ausserpolitischen Entwicklungen eine Stellungnahme des Parlamentes oder dessen Entscheidung in die Wege zu leiten.

Nach der gemeinsamen jordanisch-amerikanischen Erklärung aus dem Washington-Besuch von König Hussein, wonach ein jordanisch-israelisches Entflechtungsabkommen anzustreben sei, sind die unterzeichneten Formulare ausgefüllt und an den Knessetpräsidenten weitergeleitet worden. Die Knessetferien haben begonnen, schon in der ersten Unterbrechung beschlossen worden.

## Gewinnbeteiligung - auf Kosten des Steuerzahlers

Von J.E. PALMON

Die Angestellten der Bank für Industriewirtschaft haben die Forderung erhoben, dass sie an den Gewinnen der Bank beteiligt werden sollen und haben in allen möglichen Formen Ansprüche gestellt, die auf eine Erhöhung ihrer Bezüge um 35% hinauslaufen. Forderungen auf Gewinnbeteiligung haben auch die Angestellten der Bank Leumi zur Diskussion gestellt und verweisen auf die Gewinne ihrer Banken. Beide Gruppen von Angestellten berufen sich auf die grundsätzlichen Beschlüsse der Histadrut, die für Beteiligung der Arbeiter und Angestellten an den Gewinnen von erfolgreichen Unternehmen eingetretten waren. Dieses Beispiel zeigt jedoch, wie manchmal grundsätzlich begründete Beschlüsse in der Praxis durch sinnlose Forderungen in ihr Gegenteil verkehrt werden. Man hätte es verstehen können, wenn die Arbeiter von Elitzur oder anderen erfolgreichen Industrieunternehmen oder der Angestellten der Discount Bank bei ihren Betriebsleistungen vorstellig geworden und Gewinnbeteiligung verlangt hätten. Aber sowohl bei der Bank Leumi als auch bei der Bank für Industriewirtschaft ist diese Forderung als unethisch entschieden abzulehnen. Die Bank Leumi ist kein privates Unternehmen, sondern eine Gründung der zionistischen Organisation. Sie selbst sieht sich immer als nationales Unternehmen an. u. auf Grund dieses Umstandes hat sie auch in unserer Wirtschaft besonderen Einfluss erlangt und einen grossen Geschäftserfolg erzielt können. Wir können uns daran erinnern, dass die Gesellschaft am Toten Meer und die Ölgesellschaften, die wichtige Konzessionen oder Vorteile vom Staat bekamen, dass verpflichtet wurden, Konzessionsgebühren (Royalties) an die Regierung zu zahlen. Der Status der Bank Leumi ist zwar nicht genau mit dem der erwähnten Betriebe zu vergleichen. Wenn jedoch die Bank Leumi Gewinne erzielt, so hätte sie nach unserer Meinung in erster Linie „Royalties“ an die Jewish Agency abzuführen, die diese für die Einordnung neuer Einwanderer zu verwenden hat. Für die Angestellten der Bank Leumi ist ohnedies

gesorgt. Abgesehen von ihren Gehältern und guten sozialen Bedingungen haben viele von ihnen im Laufe der Jahre zu Vorzugsbedingungen Aktien kaufen können und haben dadurch ansehnliche Gewinne erzielt und Vermögen ansammeln können. Diese Chancen waren gewöhnlichen Sterblichen nicht gegeben, und die Ausnutzung dieser Vorteile sollte eigentlich ausreichen. Noch weniger Berechtigung für den Anspruch auf Gewinnbeteiligung besteht bei der „Bank für Industriewirtschaft“, die eine gemeinsame Gründung des Staates und der Wirtschaftskreise ist. Diese Bank konnte ihre Tätigkeit nur mit Hilfe gewaltiger Zuschüsse des Staates durchführen. Bei Pressekonferenzen in früheren Jahren wurde immer darauf hingewiesen, dass die Bank im Auslande zu verhältnismässig hohen Zinssätzen Anleihen aufnimmt und ihrerseits im Lande Kredite zu sehr niedrigen Zinsen vergibt. Auf Fragen von Journalisten erklärten die Vertreter der Bank immer, dass der Staat diese Differenz deckte. Es handele sich ja um eine gemeinnützige Entwicklungsbank, und auf diese Weise konnte man die Industrie fördern.

Unter diesen Umständen kann von wirklichen Gewinnen bei der Bank keine Rede sein, auch wenn sie bilanziell in den letzten Jahren Überschüsse aufzuweisen hatte. In ihren Eigenmitteln stecken grosse Summen, die der Steuerzahler aufgebracht hatte und die als Subvention für die Bank für Industriewirtschaft gegangen waren. Was die Angestellten der Bank für Industriewirtschaft heute fordern, läuft auf folgendes hinaus: sie beanspruchen nicht nur Zahlung ihrer Gehälter plus gewisser Vergünstigungen, sondern sie wollen Subventionen auf Kosten des Bürgers im Lande erhalten. Die Regierung ist völlig im Recht, wenn sie Forderungen dieser Art mit aller Entschiedenheit zurückweist.

Allerdings rächen sich hier „Fehler der Vergangenheit“: die die Bank für Industriewirtschaft im Falle von Mosche Sanbar an den Tag legte, nicht natürlich den anderen Angestellten in die Augen, und sie möchten gerne das erreichen, was ein anderer einmal erzielt hat. Ein Fall muss jedoch nicht Schiene machen, a. daher muss die Regierung hart bleiben und die Wünsche der Angestellten dieser Bank unbedingt ablehnen.

## Hinter den Kulissen

Eban wird in weiten Kreisen der Arbeitspartei als „Schlechter Verkäufer“ angesehen. Während Mosche Dayan schwärmt und auch bei dem Empfang des auswärtigen Ausschusses für Golda, Eban und ihm nicht das Wort ergreift, ist Eban jedoch redestark. Als Golda Meir andeutete, dass u.Z. Gespräche zwischen Bank und Ägypten verhandelt werden, bezieht sich Eban auf „Dutzende von Vermittlungsaktionen“ hinzuweisen. In weiteren Parteiveranstaltungen erklärte er, dass Mitglieder der Regierung Israels zahlreiche Gespräche mit arabischen Führern gehabt hätten. Eban kritisierte auch den jenseitigen Sekretär der IAP, Uri Baran (der gegen

Eban potentiell hatte) und machte ihn darauf aufmerksam, dass die Arbeitspartei in Jerusalem keinen Zugang zu den „Kriegen der Geister“ und den intellektuellen in der Hauptstadt gefunden habe.

Eine — geteilte — Meinung ist die merkwürdige Situation in der Kommunikationsminister — entstanden. Ministerpräsident Rabin hat sich nicht entschlossen können, einen neuen Minister für diese Ressort zu ernennen, dagegen wurde mit geradezu anstossender Eile ein Vizeminister für Kommunikation ernannt, nämlich der Schach-Ja Mond. Wer jedoch glaubt, dass dieser die Funktion des fehlenden Ministers ausfüllt, ist in absolutem Irrtum begriffen. Hier haben wir eine der „Besonderheiten“ des israelischen Regierungssystems vor uns.

Die Freundschaft mit Moskau hat nicht immer Vorteile. Arafat soll bei seinem Besuch in Russland versprochen haben, dass die Palästina-Befreiungsorganisation sich an der Genfer Konferenz beteiligen wird. Diese Zusage hat zu einer schweren Krise in der PLO geführt, da mehrere Organisationen — die Gruppe von George Habash, die von Ahmed Jibell und die proklamarische Organisation vom Erscheinen in Genf und von Kompromissen nichts wissen wollen.

Autos sind in Israel dreimal so teuer wie im Auslande, und die Eigentümer bemühen sich, ihre Wagen möglichst lange zu behalten. Trotzdem irren sich auch in unserem Lande die in der Welt üblichen Autotrucks aus. Jährlich werden 8000 ausgeschaltete Autos „weggeworfen“ und verunreinigen die Landschaft. In den letzten drei Jahren wurden die Lizenzen für 50.000 Autos nicht erneuert. Das Verkehrsministerium möchte jetzt Ordnung in das ganze Gebiet bringen und auch in unserem Lande richtige „Autofriedhöfe“ schaffen, auf denen die alten Wagen verschrottet werden und dann von der Bäume verschwinden.

## Frankreichs Juden denken nicht an Alija

Die Einwanderung von Juden aus Frankreich ist in den letzten Jahren fast auf den Nullpunkt gekommen. Jahrelang hat man diesen Zustand von Seiten der zuständigen Faktoren, vor allem in Frankreich selbst, einfach hingenommen. In den letzten Wochen hat sich allerdings einiges getan. Hier in Israel finden verschiedene Tagungen statt, die sich um die Alija aus Westeuropa im allgemeinen und diejenige aus Frankreich im besonderen kümmern. Nun wurde eine Art Gesamtbilanz gezogen und wer sie sich angehört hat, der kann nur sagen, dass sie für Behörden und Personen nicht gerade schmeichelhaft ausfällt.

Die GRUENDE GEGEN ALIJA

Im wesentlichen wurde festgehalten, dass es drei Gründe gibt, die Franzosen (und sicherlich auch andere Europäer) von einer Alija abhalten. Erstens geht es den Juden in Frankreich sozial und wirtschaftlich gut, sie befinden sich in guten Stellungen und wissen, dass eine Alija ihnen zumindest keinen sozialen Aufstieg bringen würde. Zweitens ermöglichen die heutigen europäischen Gesellschaften eine rasche Assimilation, wobei sich besonders die Franzosen in dieser Hinsicht auszeichnen, wie es sich bei der Integration der Algerien-Franzosen gezeigt hat. Diese rasche Assimilation vor allem von Andersdenkenden ist sicherlich vor allem auf einen Rückgang der Religiosität und der Kirchenhörigkeit zurückzuführen. Die grosse Zahl der jüdisch-christlichen oder jüdisch-religiösen Mischehen ist dafür Beleg. Man spricht davon, dass rund 50 Prozent aller jungen Juden Frankreichs einen Ehepartner ausserhalb ihrer Glaubensgemeinschaft gefunden haben. Als dritten wesentlichen Hindernisgrund für die Alija wird die jüdische Gemeindefrustration angesehen. Vielfach bemühen sich Gemeindevorstände und Rabbiner vor allem um das Wohlbefinden ihrer Gemeinde, versuchen ihre Schäfchen zusammenzuhalten, veranstalten alle möglichen gesellschaftlichen Anlässe zu diesem Zweck und

FEHLER DER SOCHNUT

Die verschiedenen zionistischen Führer aus Frankreich kamen nicht umhin, gerade diese Spezialorganisationen, allen voran natürlich der Sochnut, schwere Vorwürfe zu machen. So hielten sie im einzelnen fest, dass von der Sochnutzentrale hier in Israel meist Personen nach Frankreich geschickt werden, die von ihrem Gast- und Arbeitsland, seiner Gesellschaft und Struktur überhaupt keine Ahnung haben. Bis diese Sochnut-Verantwortlichen dann ihre neue Umgebung endlich kennengelernt haben, ist der Zeitpunkt ihres Ausscheidens nicht mehr fern und das ganze Malheur beginnt von vorn.

Im übrigen wird der Sochnut vorgeworfen, sie oder zumindest ihre Repräsentanten arbeiten ohne Zieldefinition und ohne das Arbeitsfeld genau abgesteckt zu haben. Zudem stütze man sich vielzusehr auf die israelische Gabe der Improvisation, was sich in der veränderten europäischen Umwelt schlecht auswirkt.

Anhand eines Beispiels sei dies auch belegt: Jedes Jahr veranstaltet die Sochnut und die ortansässigen jüdischen Organisationen einen „Monat der Alija“. Prominente israelische Persönlichkeiten werden für viel Geld eingeladen und überhaupt wird „mit grosser Kelle angeführt“. Doch das Einfachste wird vergessen: die prominenten Redner treffen sich nie vorher, um ein gemeinsames Thema festzulegen und ihre Vorträge aufeinander abzustimmen. Die Folgen sind dementsprechend katastrophal: Die Reden sind meist von schlechter Qualität und gleichen sich oftmals wie ein Ei dem anderen. Wichtig ist die den Veranstaltern, so der allgemeine Eindruck, die Organisation des Monats und nicht die Resultate dieser Aktion.

SCHLUSSFOLGERUNG

Die diversen zionistischen Führer Frankreichs, die letzthin im Lande weilten, fordern daher eine völlig neue Politik von Seiten der Sochnut. An erster Stelle haben sie ihre Forderung nach neuen, fähigen Leuten an der Spitze gestellt, Leute, die die Verhältnisse in Europa kennen, wenn möglich aus eigener erst kurz zurückliegender Erfahrung und die es verstehen, die jüdischen Gemeinden aus ihrem Schlaf aufzuwecken. Geld sammeln allein genügt nicht, es müssen mehr Leute nach Israel kommen, allen voran die Jugend.

## Der Jüdische Nationalfonds berichtet über neue Arbeiten

Zusammen mit dem Sportgremium des Unterrichtsministeriums werden im Wald von Harbores (bei Jolneum) das erste Mal in Israel Sportanlagen für aktiven Sport jeden Alters vorbereitet. Sie sind nach Vorbild der Bundesrepublik angelegt. Ähnlich wie die „Trimm-Dick“-Pflanze. Die diversen Sportgeräte wurden sämtlich in den Stützpunkten des KKL hergestellt. Die Eröffnung dürfte im Monat September erfolgen.

Drei Wasser-Reservoirs auf den Golan-Höhen werden vergrößert, bzw. neu gegrahen. Das eine Stauwerk, das 300.000 Kubikmeter Wasser aufnehmen kann, ist bereits fertiggestellt. Es befindet sich haarscharf an der „Entflechtungs“-Abkommens-Grenze bei Bumia. Das Stauwerk von Chitot, unweit von Ramat-Magsholim, wird anstelle der bisherigen 1.200.000 Kubikmeter Regenwasser auf mehr 3.900.000 Kubikmeter aufzunehmen können, während der Standort nördlich von Kuneitra ebenfalls um mehr als die Hälfte vergrößert wird, nämlich auf 3.500.000 Kubikmeter. Es bestehen weitere Pläne, Wasserreservoirs auf dem Golan-Plateau bis 10.000 Kubikmeter zu bauen, allerdings

nicht mehr in diesem Jahr.

Traktoren des Jüdischen Nationalfonds (KKL) bereiten derzeit die Infrastruktur-Arbeiten für 1500 Dunam der neuen Stadt auf den Golan-Höhen vor. Die Pläne zu dieser Stadt sind, wie bekannt, vom Wohnungsbau-Ministerium fertiggestellt, welches auch für das Gesamt-Projekt federführend ist.

Im Laufe der nächsten zwei Wochen wird ein weiteres Bebauungszentrum im Nordteil der Golan-Höhen entstehen, das die drei nördlichsten Siedlungen, Elron, Eja-Zivna und Merom-Golan mit Dienstleistungen versehen wird. Ein Kibbuz für die Obst-Ernte wird das erste Projekt dort sein. Dieses Regional-Zentrum wird sich auf der Strasse Wassei-Kuneitra, zwischen Merom-Golan und Elron befinden.

Um Jerusalem herum wurden durch den KKL im Laufe der letzten Jahre ca. 4000 Dunam Bäume gepflanzt, im Laufe der nächsten vier Jahre werden weitere 250.000 Bäume pro Jahr gepflanzt werden. Jerusalem wird dadurch die „Stadt mit dem meisten Grün“ in Israel werden. Die Kibbuzer zu bauen, allerdings

in den Stadtteilen Giló, Ramat und Sanhedria.

In der Arava, bei Neot-Kikar, werden derzeit Arbeiten beim Arava-Wald durchgeführt, um Überschwemmungen des Wadis, die in vorangegangenen Jahren die Felder und Gebäude des Ortes unter Wasser setzten, zu verhindern.

AMERIKANISCHER CHEMIE-KONZERN HOFFT PRODUKTION ZU VERACHTFACHEN

Jerusalem (HM) — Die amerikanische Chemiefirma „Miles“ wird im Laufe der kommenden zwei Jahre grundlegende Rohmaterialien zur Erzeugung von essensfähigem und Zuckersalz-Mitteln im Werte von 11,40 Millionen produzieren. — Dies erklärte eine Delegation der Firma aus den USA anlässlich eines Auslandsbesuchs beim Generaldirektor des Handels- und Industrieministeriums, Dr. Mosche Mandelblat.

Die Betriebe der „Miles Chemicals“ in Israel haben im Laufe des vergangenen Jahres Exporte im Werte von sechs Millionen Dollar getätigt. Dem Plan nach, soll der Export während der kommenden Jahre auf 50 Millionen Dollar jährlich gesteigert werden.

هنا من لاص



## VON JAROS AUF DEN MINISTERSSEL

Vor ein paar Wochen noch war er politischer Häftling des griechischen Militärs auf der Gefangeneninsel Jaros, abgeschnitten von der Außenwelt. Dann plötzlich stand er als neuer Außenminister seines Landes im internationalen Rampenlicht: Georgios Mavros suchte mit seinen Amtskollegen Calaghan und Güines im Geisler-Palast der Nationen eine Lösung des Zypern-Konflikts. Der 64 Jahre alte Jurist hatte es eilig, zum Konferenzort zu kommen. Gerade erst verdrängt, nahm er sich nur 24 Stunden Zeit, seine Vorbereitungen zu treffen. Er weiss, warum: „Es liegt auf der Hand“, so kommentierte er am Tage vor dem Beginn der Gespräche die militärische Aktivität der Türkei auf Zypern, „dass



sie versuchen, ihre Position zu verbessern, bevor die Konferenz eröffnet ist.“ Dem wollte Mavros einen Riegel vorschieben. Er wird gewiss ein vernünftiger Gesprächspartner sein, als irgendein Adressat der abgelösten Militärregierung es gewesen wäre. Aber herumschieben und an die Wand drücken lassen wird er sich keineswegs. Denn seine Regierung hat eine unvergleichlich bessere Reputation als deren Vorgängerin, und an Sachkenntnis mangelt es Mavros nicht. Für die Türkei muss er sich schon in früher Jugend interessiert haben, denn sie lag gleichsam vor seiner Nase, als er 1909 auf der Insel Kastellorizo geboren wurde. Das geistig-handwerkliche Rüstzeug für internationale Verhandlungen wuchs ihm in seiner beruflichen Laufbahn zu. Er studierte Jura in Athen und Berlin, promovierte in der griechischen Hauptstadt, erhielt dort 1932 seine Anwaltslizenz und lehrte von 1937 an als Privatdozent an der Athener Universität internationale Recht.

VIER FREMDSPRACHEN

Seine politische Karriere begann 1945 als Staatssekretär im Justizministerium. Im Jahre dar-

GROSSARTIGE WILLENLEISTUNG

Der beinahepatriotische Franzose Remi Arnod hat den Aufstieg auf den höchsten Berg Europas, den Montblanc, geschafft. Arnod, Mitglied des französischen Vereins schwerverletzter Skifahrer, hatte für sein Unternehmen zwei Jahre lang trainiert. Für die eigentliche Besteigung von der letzten Hütte aus brauchte er unter Leitung eines ortskundigen Führers denn auch nur vierstündig. Eine Zeit, die von Alpinisten in Chamonix als erstaunlich bezeichnet wurde. Der glückliche Montblanc-Besieger konnte jedoch seinen Sieg über mehr als 4000 Meter nur eine Viertelstunde lang genießen. Das Wetter war so schlecht, dass der Führer zum Abstieg drängte.

ISRAEL NATIONAL OPERA

GRÄFIN MARIZA

Operette von E. Kalman

26.8., 1. u. 7.9., HAIFA: 5.9.

DIE ZIRKUSPRINZESSIN

31.8.

LA TRAVIATA

25.8.

RIGOLETTO

2.9.

200 000 200 000 200 000 200 000

## Europäische Länder im Zeichen von Depression und Devisenschwierigkeiten

Die Nachrichten über wirtschaftliche Depression und finanzielle Schwierigkeiten in den Ländern Europas häufen sich. Die Bundesrepublik Deutschland gilt immer noch als „Hort der Konjunktur“, aber auch dort hat sich die Stimmung sehr verschlechtert. Besonders besorgniserregend ist die sprunghafte Zunahme der Zahlungseinstellungen in vielen Gebieten der Wirtschaft.

Ein Bericht aus Deutschland besagt:

Im ersten Halbjahr 1974 ist die Zahl der Insolvenzen im deutschen Bundesgebiet nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes weiter gestiegen. Die Amtsgerichte meldeten insgesamt 3521 Insolvenzenverfahren (Konkursanträge, einschliesslich eröffnete Vergleichsverfahren). Das sind 476 Fälle oder 15,6% mehr als im vorangegangenen zweiten Halbjahr 1973 u. 1051 Fälle oder 42,6% mehr als im ersten Halbjahr des Vorjahres.

Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum erhöhte sich die Zahl der gemeldeten Insolvenzenverfahren in allen Bundesländern. Über dem Bundesdurchschnitt lag der Zuwachs in Rheinland-Pfalz (plus 71 Prozent), in Hessen (plus 60 Prozent), in Schleswig-Holstein (plus 59 Prozent), in Baden-Württemberg (plus 54 Prozent) u. in Nordrhein-Westfalen (plus 48 Prozent). Die meisten Insolvenzen wurden in Nordrhein-Westfalen (1014), Ba-

ITALIENS DEFIZIT BLEIBT

Die Apenninen-Republik leidet unter besonderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, und das Loch in Italiens Aussenhandelsbilanz will nicht kleiner werden.

Die Bilanz von Ein- und Ausfuhr schloss im ersten Halbjahr 1974 mit einem Defizit von nahezu 4 Milliarden Lire (etwa 5 Milliarden Dollar). Damit wird, wie Aussenhandelsminister Matteotti im Parlament sagte, die Befürchtung eines Aussenhandelsdefizits von 7 Billionen Lire am Jahresende fast Gewissheit.

Die Leistungsbilanz des ersten

berg (488) gezählt.

Zu den negativen Meldungen zählt ein Bericht über Verluste des Volkswagenwerks.

Obwohl der Umsatz des Unternehmens im ersten Halbjahr 1974 nur um 1 Prozent auf 6,095 Milliarden DM und im Konzern um 3 Prozent auf 8,824 Milliarden DM gesunken ist, hat sich der Verlust der Volkswagenwerk AG im zweiten Quartal weiter vergrößert. Für das erste Quartal waren vom Vorstand anlässlich der Bilanzbesprechung 52 Millionen DM Verlust bei der AG und 86 Millionen DM beim Konzern genannt worden. Die Preisrückgänge reichen nicht aus, heisst es im Aktionärsbrief, das Ergebnis des Jahres 1974 anzugleichen.

Nach der Verhängung von Importrestriktionen für 55 Warengruppen hat die jugoslawische Regierung zusätzlich für die Einfuhr bestimmter Waren ein Importdepot verhängt. Von jetzt ab müssen die Importeure 30 bis 50% des Wertes bestimmter Waren für ein halbes Jahr zinslos im Lande hinterlegen.

Für Fotoapparate, Filmgeräte, Projektoren wurde das Importdepot auf 30% festgesetzt. 50% des Warenwertes muss unter anderem für Bier, Seife, Waschmittel, Lederwaren und Radios deponiert werden. Ausgenommen von der Bestimmung

den.

AUCH JUGOSLAWIEN...

Zu den Ländern mit grossen Finanzschwierigkeiten hat sich inzwischen Jugoslawien gesellt, das zu scharfen Restriktionsmassnahmen greifen musste.

Nach der Verhängung von Importrestriktionen für 55 Warengruppen hat die jugoslawische Regierung zusätzlich für die Einfuhr bestimmter Waren ein Importdepot verhängt. Von jetzt ab müssen die Importeure 30 bis 50% des Wertes bestimmter Waren für ein halbes Jahr zinslos im Lande hinterlegen.

Für Fotoapparate, Filmgeräte, Projektoren wurde das Importdepot auf 30% festgesetzt. 50% des Warenwertes muss unter anderem für Bier, Seife, Waschmittel, Lederwaren und Radios deponiert werden. Ausgenommen von der Bestimmung

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

den.

## ZYPERN: NACH DEM KAMPF DAS WIRTSCHAFTLICHE CHAOS

Der Krieg auf Zypern hat beinahe die Aufarbeitung von wirtschaftlichem Chaos von der Vermittlung Jahre beansprucht. Angesichts dessen, dass ein Fünftel der Bevölkerung obdachlos ist, die Dringlichkeit, die Kontrolle über ein Drittel des Landes in die Hände zu spielen, aber noch schwerer als der Verlust, der für die Inselgriechen, dass sich die türkischen Invasionen die wirtschaftlich ertragreichsten Gebiete sicherten, aus denen nach dem Urteil von Experten vier Fünftel des gesamten zypriotischen Wirtschaftsertrages stammen.

„Alles liegt absolut in Trümmern“, bezeichnete in Nikosia der Vorsitzende des zypriotischen Arbeitgeberverbandes, Stelios Garas, die Kriegshinterlassenschaft im bisherigen Touristendorf.

Finanzminister Kleanthes Patsalides sprach von einem Verlust an Sachwerten, der sich auf Hunderte Millionen Dollar

beläuft. Er schätzte, dass die Inselgriechen, die in amerikanischen Besitz befindlichen Kupferminen im Westen, die grössten Weizenfelder der Insel in der Mesaoria-Ebene sowie die Obstplantagen um Morphou. Allein die letzten beiden Wirtschaftsgüter machten ein Fünftel des Gesamtexportes der Insel aus.

Im türkisch besetzten Gebiet liegen auch zwei Drittel der Hotels auf der Insel. Es handelt sich meist um Luxusparks in griechisch-zypriotischen Besitz, die während der Touristensaison gekürzt und die Einfuhr von 55 Warengruppen von einer Sondergenehmigung abhängig gemacht. Das Ausmass dieser Einschränkungen war von Fachleuten auf insgesamt knapp 200 Mio. \$ geschätzt worden.

„Er muss von Villach aus angerufen haben, bevor der Zug abgefahren ist. Er hat uns sogar Ihr Abteil genannt...“

In dem bezeichneten Abteil hatten Lauter und seine Beamtin den zusammengebrochenen Manuel und zwei Männer vorgefunden, welche zwei andere Männer mit Pistolen in Schach hielten. Alle waren zur Bahnpolizei gebracht worden. Der Express musste warten. Ein Arzt untersuchte Manuel und gab ihm eine Injektion. Auch ein dritter Mann, der vor dem Bahnhofgebäude in einem Wagen sass — auf ihn hatte der anonyme Anrufer ebenfalls aufmerksam gemacht — wurde festgenommen...

„Wo sind die drei jetzt?“

„Vorne, im Dienstabteil, Herr Aranda. Drei meiner Leute bewachen sie. Der Amerikaner...“

„Was für ein Amerikaner?“

„Einer von den beiden Männern, die diese falschen Kriminalbeamten in Schach gehalten haben. Der andere war Russe. Sie haben uns ihre Pässe gezeigt. Der Amerikaner hat verlangt, dass wir unbedingt sofort den Herrn Hofrat Groll anrufen. Wir haben es getan, und er hat gesagt, wir sollen die drei Brüder nach Wien bringen, er kommt zum Bahnhof, sie in Empfang zu nehmen. Dieser Amerikaner und dieser Russe, die haben erklärt, dass sie Freunde von Ihnen sind. Legen Sie sich zurück, Herr Aranda. Locker, ganz locker.“

„Freunde...“

„Irgendwelche Geheimdienstler natürlich! Bei uns in Oesterreich wimmelt es von solchen Leuten, ich könnte Ihnen Geschichten erzählen... Auf jeden Fall haben sie Ihnen aber wirklich geholfen. Der Herr Hofrat hat gesagt, er übernimmt die drei Brüder. Das ist eine Wiener Affäre. Der Mann, der angerufen hat, hat Ihren Namen genannt! Wir wissen Bescheid über den Fall Aranda... ich meine, wir wissen, was in den Zeitungen gestanden hat...“

„Wo sind dieser Amerikaner und dieser Russe?“

Der Kommissar piffte durch die Zähne.

„Verschwunden! In dem grossen Durcheinander in der Wachstube von der Bahnpolizei. Da waren so viele Leute. Ich habe mit Wien telefoniert. Beamte sind raus und rein gekommen. Auf einmal haben wir gemerkt: Der Russe und der Amerikaner sind nicht mehr da! Ich habe es dem Herrn Hofrat am Telefon berichtet. Wissen Sie, was der gesagt hat? Genauso hat er sich das vorgestellt, hat er gesagt! Ein hohles Brausen ertönte plötzlich. „Keine Angst, das ist ein Tunnel, ein ziemlich langer. Wir sind schon am Semmering...“

Der „Venetia-Express“ war mit einer Verspätung von 55 Minuten in Wien eingetroffen. Groll, in einem schweren Wintermantel, die Baskenmütze auf dem silbergrauen Haar, hatte mit mehreren Beamten wirklich auf dem Bahnsteig gewartet, Manuel begrüsst und die drei Verhafteten gemustert, die, aneinandergefasst, aus dem Dienstwagen gefickt wurden.

„Ach, alte Bekannte...“ Groll nickte freudlos. „Bringt sie ins Sicherheitsbüro, ich komme gleich nach.“

„Das ist eine Gemeinheit! Wir haben doch gar nichts gemacht! Dieser Ami und der Russe...“ Der Mann, der sich Gamitz genannt hatte, schwieg plötzlich, denn Groll war sehr dicht an ihn herantreten und sagte sehr leise: „Kusch, Ferdi.“

(Fortsetzung 10/74)

## deutschen Siedl

1. u. 7.9., HAIFA: 5.9.

DIE ZIRKUSPRINZESSIN

31.8.

LA TRAVIATA

25.8.

RIGOLETTO

2.9.

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000 200 000 200 000

200 000 200 000



## Die deutschen Siedler von Jokneam

Von ALICE GARDOS

Sie sind schon lange im Land. Gewissermaßen Altansässige. Einer von ihnen besuchte mich einmal zuhause; eine Dame der deutschen christlichen Kolonie, die an und ab dann gehörte, lernte wir in Wien kennen. Sie sind keine Missionare, sie wünschen keine Publizität. Wenn von Zeit zu Zeit dennoch etwas über sie in die Presse dringt, wie kürzlich in einer Reportage in einer Abendzeitung, dann sind sie eher ungehalten.

Ihre Siedlung, oder wie man die kleine Gruppe von Behausungen nennen mag, liegt weitab von Lärm und weltlichen Grieben unseres Alltags. Unweit von Jokneam leben sie, in einem kleinen ummauerten Hof, inmitten wohlgepflegter Rosenzweige. Sie nennen ihre Siedlung „Tal des Friedens“. Auf einer Landkarte wird man sie aber vergeblich suchen, und man muss sich schon gut anstrengen, um überhaupt zu ihnen hinzufinden.

Der Antrieb zur Ansiedlung der kleinen Gruppe war in erster Linie religiöser Natur. Der erste Siedler in dieser Gegend war Oskar (Ascher) Eder, über den viel gesagt und geschrieben wurde, manches wahr, manches un-

genau. Er wurde im Jahre 1958, als er nach zwei Jahren wieder, doch die mögliche Mitgliedschaft eines Deutschen verurteilte damals Debatten und Gewissen. Unter dessen entdeckte der Gast, dass er von einer jüdischen Familie aus dem Stamm der Levy abstammte. Nun beschloss er, sich im Gebiet von Jokneam niederzulassen, wo seine Familie seinerzeit ansässig gewesen sein soll. Zusammen mit einem israelischen Gesinnungsgenossen erwarb er ein kleines Privatgrundstück und erstellte darauf eine bescheidene Baracke. Die beiden Ansiedler erläuterten sich vom Obst- und Gemüseanbau.

Der Raw von Jokneam, Rabbi Harlap, unterstützte den ehemaligen deutschen Flüchtling, der als Lehrer, führte ihn ins Judentum ein und war ihm eine Hilfe auf dem schweren Weg zum Judentum. Im Jahre 1969 schließlich ließen sich die Mitglieder der Haifaer Rabbinats überzeugen, dass dem Ansuchen des Proselyten stattzugeben sei. Er wurde ins Judentum aufgenommen.

Ascher Eder lebt heute in Jerusalem, ist verheiratet und hat sich akklimatisiert. Seine Frau wollte nicht im „Tal des Friedens“ bleiben, und daher folgte er ihr in die Hauptstadt, die Heilige Stadt. An seine Stelle kamen aber andere. — Ihr „Oberhaupt“ ist Hermann Becker, der auch uns einmal besuchte und uns von seinem Anliegen der „Menschenfreundschaft“ berichtete.

Die Bewegung der „Menschenfreunde“ wurde im Hilderreich von den Nazis verboten. Ihre Anhänger wurden grausam verfolgt. Beizner selbst wurde 1934 aus Deutschland ausgewiesen und begab sich nach Österreich. Seine Bekanntschaft mit Ascher Eder datiert er seit dem Jahre 1958. Eder traf Beizner nach seiner ersten Israelreise und wusste viel Wunderbares von Land und Leuten zu berichten. Er meinte, dass auch Beizner, der doch an das Alte Testament als Hauptgrundlage seiner Religion glaubte, nach Israel fahren müsste. Hier schließlich versuchte man, die Vision der Propheten zu verwirklichen, die Verstreuten, einzusammeln und das Heilige Land wieder zur Blüte zu bringen.

Hermann Beizner liquidierte in der Tat seine Geschäfte und kam im Jahre 1967, kurze Zeit nach dem Sechstage-Krieg, nach Israel.

Zwei andere Familien, die dem „Erben“ Eder im „Tal des Friedens“ folgten, sind die Kohlstadt und die Schmidts.

Herr Kohlstadt war im 2. Weltkrieg deutscher Soldat, wie alle anderen Deutschen seines Jahrgangs. Er geriet in russische Kriegsgefangenschaft und konnte erst nach fünf Jahren Lagerleben wieder heimkehren. Auch er gehörte zu den Anhängern einer Sekte, die in erster Linie das Alte Testament anerkennt. So sieht auch er in der Heimkehr der Juden ins Land ihrer Väter eine Verwirklichung eines menschlichen Anliegens, die Erfüllung messianischer Verheißungen und in der eigenen Be-

hilfe, durch Garten- und Ackerbau, eine Tat der Sühne.

Frau Schmidt und ihr Sohn Josef kamen später hinzu. Die Verfasser dieser Zeilen lernte sie in Wien kennen, wo die aus der CSSR stammende, nach Österreich vertriebene Jüdin Freundin in einer Tabakfabrik arbeitete. Sie unternahm bald darauf ihre erste Reise nach Israel und war restlos begeistert. Ihr Sohn Josef folgte ihr bald, lernte Hebräisch in einem nahe dem Kibbuz-Übersetzer und gehört heute zu den 7 Aufwachern im „Tal des Friedens“.

Nicht immer war es hier übrigens so „friedlich“ zugegangen. Die Nachbarn aus Jokneam schienen sich anfangs mit den „Deutschen“ nur schwer abfinden zu können. Noch zur Zeit Oskar-Ascher Eders wurde die Baracke jedenfalls angezündet. Heute herrscht gute Nachbarschaft, die stürmischen Wogen haben sich gelegt.

Unterhaltungsformen kennen die bibelgläubigen Bewohner dieses entlegenen, jedoch idyllischen Plätzchens keineswegs. Der Sohn des Herrn Kohlstadt ist als Förster beim KKL in den nahegelegenen Wäldern beschäftigt.

Von daheim, aus Europa, fließen Renten oder aber Erträge aus zurückgelassenen Unternehmen. Herr K. ist Besitzer einer Firma der Textilbranche in Deutschland. Auch die Erträge der kleinen Farm bringen etwas ein. Auf den Feldern und in den Gärten der Siedler, die aus Prinzip keinen chemischen Dünger verwenden, wachsen wunderbare Früchte und Gemüse. Dazu kommt noch eine bescheidene Hühnerzucht und anderes dergleichen.

Die Leute vom „Tal des Friedens“ sind Christen geblieben. Sie haben sich aber von der traditionellen Kirche entfernt, konzentrieren sich auf die Bücher des Alten Testaments und glauben an die Propheten Israels. Sie fühlen sich wohl in ihrem entlegenen Heim, unweit der zwei einsamen Zypressen, die zum Andenken an zwei im Jahre 1936 von Arabern ermordete jüdische Wächter vor vielen Jahren angepflanzt wurden.

Ein wunderschöner Waldweg führt von dem „Tal des Friedens“ in das nur vier Kilometer entfernte Jokneam; doch er ist unbezeichnet und schwer zu finden. Nur wenige Menschen vertreten sich durch das tiefe Schweigen dieser Wald- und Feldlandschaft zu den Fremden, die sich längst nicht mehr fremd im Lande des „answerblenden Volkes“ fühlen. Sie haben beschlossen, ihr Schicksal mit dem Schicksal des jüdischen Volkes zu verbinden, da dies ihrer tiefsten Überzeugung entspricht.

Die Baracke, die einst hier stand, ist längst durch hübsche und gepflegte Häuschen ersetzt worden. Die sieben Menschen, junge wie alte, die hier hausen, fühlen sich offenbar erfüllt, zufrieden und nach Menschenmöglichkeit glücklich.

## Bei Dir-El-Assad etablierte sich Hollywood

Lebhafter, prädenzloser Betrieb herrschte in den letzten Tagen in und bei Dir-El-Assad, einem romantischen arabischen Dorf zwischen Akko und Safed. In dieser Gegend, unweit von Karmiel, fanden Aufnahmen zu dem neuen Film Otto Premingers, „Rosebud“, statt. Das Drehbuch steht vor, das fünf französische Mädchen, die von arabischen Terroristen an der Riviera entführt wurden, hier einem Rettungsversuch entgegen-

schmeuchten. Dir-El-Assad spielt dabei die Rolle eines „libanesischen Orients“.

Otto Preminger, der sein Hauptquartier bekanntlich im Hotel Dan Karmiel aufschlug, hat nicht die Ambition, einen Streifen „mit einer Botschaft“ zu produzieren, sondern will einen Unterhaltungsfilm drehen.

Einige Aufnahmen fanden bereits unter Beteiligung von Fischerbooten im Haifaer Hafen statt, wobei die Hafenzuflüsse in Jerusalem im Anfang dieses Jahres erhielt ich mit grossen, roten Buchstaben geschrieben die allerletzte Aufforderung des Finanzamts, sofort 2.934,60 IL zu zahlen. Weigere ich mich, so werden Gegenstände gepfändet. Die wirklich wertvollen Gegenstände einer Synagoge sind die Torarollen. In dieser Warnung stand, dass ich die Kosten der Pfändung, Transport und Lagerung der Gegenstände auch zu bezahlen habe. Für Transport und Lagerung von Torarollen gibt es besondere Vorschriften, die hohe zusätzliche Kosten verursachen würden.

In meiner Antwort machte ich darauf aufmerksam, dass ich pünktlich Ende jedes Monats bezahle. Wie kann sich dann eine so hohe Schuld anhäufen, von der ich jetzt zum ersten Male lese? Ich bat die Forderung zu detaillieren. Nach 2 Monaten bekam ich die Detaillierung. Im März 1973 habe ich 2.746,70 IL zu wenig gezahlt, im Mai 73 waren es nur 295,90 IL Differenz. Das ergibt 3.042,60 IL.

minger, würde sich aus dem Film ergeben, dass Terror nicht lohnt. „Terror ist kein Ausweg und keine Lösung.“

Der britische Schauspieler Peter O'Toole, der eine Hauptrolle spielt, befindet sich zum ersten Male in Israel.

Nach Abschluss der Aufnahmen in und bei Dir-El-Assad wird in Jerusalem weitergedreht. Dann wird das Hauptquartier Premingers auch aus dem Hotel Dan Karmiel in die Hauptstadt verlegt. Für Haifa und den Norden war etwa eine Drehwoche anberaumt. Von den 80

Zimmern im Haifaer Nobelhotel waren 60 für Wohnzwecke und 20 für die Arbeit bestimmt. Ein kleiner Vortragssaal wurde in ein Studio verwandelt, die Zahl der Telefonate im Hotel stieg um das Dreifache, und Preminger telefonierte häufig mit Europa. u. a. Nizza, wo er seine Villa hat und gewöhnlich lebt. Vom „Dan Karmel“ wurden drahtlose Verbindungen zum jeweiligen Ort der Dreharbeiten eingerichtet. Die Polizei in Haifa und im Nordbezirk hatte sich verpflichtet, dem Filmteam nach Möglichkeit überall behilflich zu sein.

## DAS WORT HAT der Leser

ERLEBNISSE MIT ZAHLEN. Mit grossem Vergnügen befolge ich mich seit Jahren als Ehrenschatzmeister einer Synagoge in Jerusalem. Im Anfang dieses Jahres erhielt ich mit grossen, roten Buchstaben geschrieben die allerletzte Aufforderung des Finanzamts, sofort 2.934,60 IL zu zahlen. Weigere ich mich, so werden Gegenstände gepfändet. Die wirklich wertvollen Gegenstände einer Synagoge sind die Torarollen. In dieser Warnung stand, dass ich die Kosten der Pfändung, Transport und Lagerung der Gegenstände auch zu bezahlen habe. Für Transport und Lagerung von Torarollen gibt es besondere Vorschriften, die hohe zusätzliche Kosten verursachen würden.

In meiner Antwort machte ich darauf aufmerksam, dass ich pünktlich Ende jedes Monats bezahle. Wie kann sich dann eine so hohe Schuld anhäufen, von der ich jetzt zum ersten Male lese? Ich bat die Forderung zu detaillieren. Nach 2 Monaten bekam ich die Detaillierung. Im März 1973 habe ich 2.746,70 IL zu wenig gezahlt, im Mai 73 waren es nur 295,90 IL Differenz. Das ergibt 3.042,60 IL.

Man antwortete bald. Im März 73 war die Schuld 334,50 IL, so wie ich bezahlt hatte. Aber der böse Computer hatte die Ziffer 4 hereingespekt und so stieg die Belastung auf 3.344,50 IL. So kam es zur Zahlungsaufforderung. Mein Formular 0102 wanderte ins Archiv und ist dort unzugänglich, sodass man den Fehler natürlich nicht entdecken konnte. In Wirklichkeit ist die Synagoge schuldenfrei. In der Nacht hatte ich einen Traum. Der Computer spukt achtmal die Ziffer 4. Dann beträgt die Schuld 33.444.444.444 IL (33 Milliarden 444 Millionen etc.) Der Minister wird verkündet dass der Staat Israel laut Computer Gewinne ausschüttet und niemand braucht sich den Gürtel enger zu schnallen. Die Leute werden die Gürtel auf die Strasse werfen und leider liegt in Jerusalem sowieso schon genug Schmutz.

Schlomo Stein, Jerusalem

## RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 25.8.1974

Nachrichten: jede Stunde.

Programme A:

8.05, 9.05 und 10.05 Morgens — Werke von Gestold, Mendelssohn, Marc Avry, Grieg, Lukas Foss und others; 9.05 Nachrichten in englischer Sprache; 11.00 Vollständiges Hebräisch; 11.15 Programm in Schiller in den Ferien; 11.45 rühmungen aus Erz Israel unabhinterbracht; 12.05 Retal Mark Warschawski (Jello) und Gregory Heinoch (Klavier) spielen Werke in Bach, Messian und Debussy; 13.05 Mittagskonzert — Tannan: Flötenkonzert; Glanoff: Ballettszene; 14.10 Für unter und Kind; 10.05 Programm; Einführung in die Sozialogie; 15.30 Lieder der Völker für Lehrer und Schüler in a Ferien; 15.50 Buchbesprechung; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Musica viva — erke von Edgar Varese; 16.55 Nachrichten in englischer, französischer Sprache; 17.05: 21.05 Schallplatten nach Wunsch; 22.05 Potpourri; 23.05 und 00.05 Lieder „Die Legende von der fligen Elisabeth“ — Oratorium.

05 Ueber Menschen und Klein; 18.30 Jüdische Gemein-

a im Ausland; 18.50 Die

wachst unseres Landes (Wie-

rholtung); 18.55 Für den Land-

er; 19.25 Leichte klassische

us; 20.05 Recitation aus der

sch; 20.05 Aus unseren Kon-

zerten — das IPO unter Zu-

Mehta — Konzert für die Ju-

od, Werke von Kleinsinger

mit dem Sprecher Dan Kamer),

Ligeti und Egar; 21.25 „Die

Musik kann vieles beantworten“

— Michal Smoira unterhält

sich mit jedem der Fragen zu

stellen weiss; 22.05 Der Vor-

hang geht auf — „Evelyn“ von

R. Adrian; 23.05 Kammermusik

— Sonate von Boccherini, Quar-

terett von Reger und Divertimento

von Ernst Toch; 00.05 Ein kur-

zes Gedicht.

Programme B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20

Musikalische Uhr; 6.59 Eine Mi-

naute Hebräisch; 7.25 und 7.35

Gesänge; 7.55 Grünes Licht;

8.10 Morgenprogramm; 10.05

Für die Hausfrau; 12.05 Im Ar-

beitsrhythmus; 12.30 Unsere

Lieder; 13.05 Chansons und

Neuigkeiten; 14.10 Für Mutter

und Kind; 14.10 und 15.05 „Dir

und mir“; 15.52 Jüdische Bräu-

che und Begriffe; 16.05 Eine

Minute Hebräisch; 16.06, 16.35,

17.05 und 18.05 Chansons;

16.30 Rätselraten — in Fortset-

zungen; 17.55 Verkehrsampeln;

18.45 Täglicher Sportbericht;

französischer Sprache; 17.05:

22.05 Potpourri; 23.05 und 00.05

„Alter Wein“.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrich-

ten; 19.05 und 20.05 Melodien

und Gesang.

Milliarsender:

6.05 Guten Morgen — mit

Didi Menussi und Micha Lewin-

sohn; 7.05 Morgenklänge; 8.05,

12.05, 17.05 und 00.05 Nach-

richtenjournal; 9.05 und 10.05

Grüsse mit einem Lied; 9.55 Je-

rusalem-Gespräch; 10.55 Pro-

gramm mit Uri Sela; 11.05,

12.30 und 13.05 „Warm und

schmackhaft“; 11.55 Programm

mit Scholomo Schewitz; 13.30

„Star and Stripes“; 13.55 Mit-

teilungen für Soldaten; 14.05 u.

15.05 „Zwei bis vier“; 16.05 Ru-

fen Sie bitte an (Daniel Bloch);

17.40 Chansons für jedermann;

18.05 und 19.05 Radiosport;

20.05 Neue Schallplatten (Dubi

Lenz); 21.05 Radiowahl —

die gründenden Väter — Berl

Katzenelson (zweite Folge);

22.05 und 23.05 Heute abend —

direkte Übertragung, mit Uri

Sela; 23.55 Mitternachtsge-

spräch — Kunst als Lebenshilfe

(Menachem Ben).

In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen — leichte

Musik, Lieder, Chansons.

Schulfestprogramm

in den Ferien:

16.00 Handwerksunterricht;

16.20 Englisch; 16.37 Film: En-

de des Sommers; 17.05 Schach

— 30. Stunde.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die

Brady-Familie; „Die Schnüffle-

rin“; 18.00 Buchstabenpiel; —

18.30 bis 20.00 Programm und

Nachrichten in arabischer Spra-

che; 20.00 Wochenschau für die

Jugend; 21.00 — Kriminalfilm

„Lob dem Mörder“; 21.50 Do-

kumentarfilm: „Rendezvous mit

der Freiheit“; die Geschichte der

amerikanischen Juden von der

Zeit, als die ersten Ansiedler im

Jahre 1654 nach Neu-Amster-

dam kamen.

## KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Sting

BEN JEHUDA: Cinderella

Liberty

CINEMA ONE: Some Like

It Hot

CINERAMA: My Name is

Nobody

CHEN: Paper-Moon

DEKEL: „What“

DRIVE-IN 730: One Little

Indian; 10.00 Carry on Abroad

ESTER: Le Magnifique

GAT: Avanti

GORDON: England Made Me

HOD: Sugarland Express

LIMOR: The Great Dictator

MAXIM: Le Grand Bazar

MOGRABY: Three the Hard

Way

ORDAN: Love Story

OPHIR: The Black Windmill

ORLY: Goodbye Stork, Goodbye

PARIS: Light out of Nowhere

PEER: La bonne Année

TCHELET: Slaughterhouse

Five

STUDIO: La grande bouffé

TEL AVIV: Butch Cassidy and

the Sundance Kid

ZAFON: Two Men in Town

RAMAT-GAN:

KINO LILLY: 7.15 und 9.30

(4. Woche) Serpico;

4.00 Uhr Walt Disney's

Aristocats

HAIFA:

AMPHITHEATRE: Le Grand

Bazar

ARMON: The Sting

ATZMON: Day of the Dolphin

CHEN: Songs of the South

RON: Gone with the Wind

MORIAH: The Last Picture

Show

ORAH: Love is Only a Word

ORDAN: Mash

ORION: The Big Fellow

ORLY: Wuthering Heights

PEER: Ash Wednesday

MIRON: Josephine

SHAVIT: Torn Curtain

JERUSALEM:

ARNON: The Great Dictator

CHEN: Adventures in Mexico

EDEN: The Sting

EDISON: The Best the Worst

MITCHEL: Deux Hommes dans

la Ville

ORION: Mac. O

ORNA: The Golden voyage of

Sindbad

HABITAH: La Grande Bouffé

JERUSALEM: The Adventures

of Rabbi Jacob

ORGLI: Secret Decameron

SEMADAR: Play it again Sam

RON: Harry in your Pocket



חֲדָשׁוֹת יִשְׂרָאֵל ECHO DES TAGES

**תפנית במזרח**  
שחרורו של ד"ר שפר בבלונגה ושחרור עמדת תרומים כלפי אסירי ציון סלמה סלמון מעידים על קו חדש באירוסה המזרחית. הדין הזה הוא תוצאה של מאבק מדיני ממושך למען יחידיו איומה המזרחית. רק עד לפני זמן קצר היה אי-אפשר לשנות את גורל ד"ר גרד שפר ונדר סילה סלמון — והנה פתאום נקדם הממשלות במזרח במדיניות חדשה.  
מבקר שהמאבק המר הממושך הזה כדאי ושהפניות הענפות למען יחידיו רוסיה הביאו להצלחה בקשר להם עלינו קודם כל להזכיר את שפר של הסניטור בקטון, אשר תופש בארצות הברית מלחמה אפן למען חירותם הנרדמת. הממשל האמריקני בקטן כמעט מוסרל לחתום על הסכם מלחמה לא ללחץ על צד אחד והשלטון ספר בקטן לא פעל חתם לא על פשרה אלא על פשרה חתומה. הממשל האמריקני בקטן לא פעל חתם לא על פשרה אלא על פשרה חתומה.  
לסבת יחידיו בריה המצויה.  
לא נשכח את המצב, אשר תום זה רבות למען שחרור יחידיו בריה המצויה אשר לרוב לא לאות למען מסרתי לפרשה חתומה.  
D. K. P.

NEUE TOENE IM OSTEN

Die Freilassung von Dr. Heinrich Spetter in Bulgarien und die Aenderung der Haltung der Sowjetregierung gegenüber Silja Salmons sind wichtige Anzeichen für eine neue Linie, die anscheinend im Osten eingeschlagen wird. In beiden Fällen lagen vorher Nachrichten vor, dass die Urteile der Gerichte der Oststaaten „unumstößlich“ seien, und nur ganz kurze Zeit später sahen sich die Regierungen veranlasst, ihre Meinung zu revidieren. Das israelische Außenministerium hat es begrüßt, dass Dr. Spetter aus humanitären Gründen freigelassen wurde, aber bei den Massnahmen der osteuropäischen Regierungen dürften nicht allein humanitäre Erwägungen eine Rolle spielen. Vielmehr sind ihre letzten Entscheidungen Ergebnis eines langen politischen Ringens und des Willens der Moskauer Regierung, auf jeden Fall mit den USA zur Verständigung auf dem Gebiet des Handels zu gelangen.  
Die letzten Massnahmen der Ostregierungen und die vorhergehende Freilassung des Ehepaares Panow zeigen, dass hartnäckiger politischer Kampf sich lohnt. Juden und Israel mühten sich, haben in aller Welt immer wieder die Frage der Juden in der UdSSR auf Tapet gebracht und haben sovietsche Diplomaten und Künstler auf das Unrecht hingewiesen, das hier gegenüber einer Bevölkerungsgruppe in Russland begangen wird. Manchmal haben sich sicherlich auch Juden gefragt, welchen Sinn die ständigen Demonstrationen und die Konferenzen jüdischer und nicht-jüdischer Freunde zugunsten der Juden der UdSSR haben. Jetzt zeigt sich, dass sie einen Sinn hatten und dass „ständiger Tropfen den Stein aushöhlt“. Die Freilassung des Ehepaares Panow war ein schlagender Beweis dafür, wie in bestimmten Momenten Demonstrationen und Unmutsäusserungen auch auf die früher

SCHWERES VERKEHRSLUGLÜCK

Bei einem Zusammenstoß beim Kibbuz Mefassim im Süden des Landes wurden acht aus Gaza kommende Arbeiter getötet. Fünf weitere wurden verletzt. Das Auto, in dem die Arbeiter saßen, war frontal mit dem entgegenkommenden Wagen zusammengestoßen.  
Der Zahlungsmittelumsatz im Juli 73 Mio. IL gestiegen und erreichte etwa 1.091 Milliarden IL.  
Ein Wächter, der in der Nacht zum Freitag im Schwimmbassin einer Villa in Savion badete, ertrank. Er war mit der Bewachung der Villa beauftragt. Der etwa 30-jährige Mann konnte nicht schwimmen und war anscheinend in den tieferen Teil des Schwimmbassins geraten.  
Eine 65-jährige Frau machte ihrem Leben dadurch ein Ende, dass sie vom Dach ihres Hauses im Zentrum von Ramat Gan heruntersprang. Seelische Depression dürfte der Anlass für diese Tat gewesen sein.  
Diebe drangen am Wochenende in Wohnungen am Sderot Chen und in der Pineser-Strasse in Tel Aviv ein und konnten erhebliche Beträge erbeuten. Die Wohnungsinhaber hatten in beiden Fällen grosse Geldsummen in ihren Wohnungen aufbewahrt.

JERUSALEM SENDEBEHÖRDE

**Die Einschreibung fuer Abonnenten der Saison 1974—1975 hat begonnen**  
Die Konzerte finden in drei Serien statt.  
Erste Serie — „ANTIK UND NEU“  
Zweite Serie — „PORTRAET EINES KOMPONISTEN“  
Dritte Serie — „KLASSISCH UND LEICHT“  
Jede Serie hat 9 Konzerte und 1 Marathon  
Einschreibungen finden an der Kasse des Jerusalem Theaters und im Büro Cahana statt.  
Ermässigung für Studenten in der Dekans-Kanzlei.

Die Steuerhinterziehungen erreichen Milliarden-Höhe

Den Misserfolg der bisherigen Steuerpolitik gestand Finanzminister Jehoschua Rabinowitz in einem Interview im Maariv ein, das am Wochenende veröffentlicht wurde.  
Nach seiner Schätzung erreichen die Hinterziehungen bei der Einkommensteuer jährlich mehrere Milliarden IL. Dieser Zustand ist unerträglich, und der Finanzminister will die Strafverfolgung der Steuerhinterzieher wesentlich verschärfen.  
Zugleich bezeichnete der Minister das heutige Steuersystem als irrisch. Wenn die Einkommensteuer in den Spitzenbeträgen 87,25% auf Grund des neuen Wirtschaftsprogramms erreicht, so muss diese Regelung als unangenehm angesehen werden. Die Regierung sah sich jedoch zu dieser Art von Steuererhöhung gezwungen, weil die Histadrut keinerlei Entgegenkommen in der Frage der Teuerungszulagen zeigte und nicht einer teilweisen Einfrierung der Zulage zustimmte. Im April 1975 soll die Mehrwertsteuer eingeführt werden, dann wird eine Steuerreform vorgenommen, und Finanzminister Rabinowitz hofft zu einem Höchstmaß bei der Einkommensteuer von 60 bis 65% zurückkehren zu können. Diese Regelung wird aus allen Teilen Deutschlands und vertreten zumeist Regional-Zeitungen, es kommen jedoch auch einige Redaktionsmitglieder der grossen überregionalen Blätter, des Rundfunks sowie zwei Abgeordnete des Bundestages. Die Gruppe wird hier im Lande vom Reisebüro „Ophir“ betreut, das schon oft solche Reisen organisiert hat.  
Der frühere Außenminister Eban, der dringend eine aussenpolitische Debatte in den Gremien des Maarach gefordert hat, distanzierte sich in einem Fernseh-Interview deutlich von der ausserpolitischen Linie der Regierung. Nach Meinung des Ex-Außenministers sollte das Kabinett nicht ohne weiteres Vorschläge für eine Teillösung an der Linie Israel-Jordanien und Trup, „entflechtung ablehnen. Bei der heutigen Konstellation ist die Aussicht auf eine Gesamt-Friedensregelung ganz gering, und daher sollte Israel auch an Zwischenlösungen denken.  
Eban wandte sich gegen die Forderungen, die von Jordanien erhoben werden. Er plädierte jedoch dafür, mit Jordanien in Verhandlungen zu treten, um zu prüfen, ob nicht eine Annäherung der Standpunkte herbeigeführt werden kann. Eine neue Emigration sollte vermieden werden, und Israel sollte sich auf eine Debatte über konkrete Probleme einlassen.  
Die Regierung sollte in der Frage der „vorzeitigen Einlösung“ Rabin nach den USA

DEUTSCHE JOURNALISTEN BESUCHEN ISRAEL

34 deutsche Journalisten werden — nach längerer Pause in der Ankunft solcher Gruppen — zu einem Informationsbesuch im Lande eintreffen. Die Gäste werden Zusammenkünfte mit führenden Regierungsvertretern haben und werden auch mit israelischen Presseleuten zu einem Meinungsaustausch zusammenkommen. Die Besucher stammen aus allen Teilen Deutschlands und vertreten zumeist Regional-Zeitungen, es kommen jedoch auch einige Redaktionsmitglieder der grossen überregionalen Blätter, des Rundfunks sowie zwei Abgeordnete des Bundestages. Die Gruppe wird hier im Lande vom Reisebüro „Ophir“ betreut, das schon oft solche Reisen organisiert hat.

»BANKENWELLE« ROLLT UEBER TEL AVIV

Tel Aviv (JEP) — Die Verdäkung von Hotels und Cafes durch Banken macht in Tel Aviv, besonders im Norden der Stadt, weitere Fortschritte. Das ehemalige „Vered“ an der Ben Jehudas-Strasse wurde schon vor längerer Zeit von der Bank Hapoalim erworben. Nur aus bauschrechtlichen Gründen konnte dort noch keine Filiale der Bank eröffnet werden.  
Das ehemalige Cafe Rowah in der Strasse Sderot David Hamelech in der Nähe des Rathauses wird in eine Filiale der Discount Bank umgewandelt. Das gegenüberliegende Cafe „Domos“ soll der angrenzenden „Israel Continental Bank“ dienen, die zum Konzern der Bank Hapoalim gehört. Jetzt wurde bekannt, dass das alte Hotel „Yarden“ an der Ben Jehudas-Strasse — Ecke KKL Boulevard geschlossen wird und eine Filiale der Bank Leumi weichen soll. Die Depression in der Touristik und die Schwierigkeit, gegenüber neuen Hotels konkurrenzfähig zu sein, haben die Inhaber zu diesem Schritt veranlasst.  
Möglicherweise werden noch mehr Cafes ihren Platz den Banken räumen müssen, was unter Berücksichtigung touristischer Erwägungen zu bedauern ist.

aus dem Lande

Führende Vertreter der Bevölkerung von Nazaret begrüßten den Beschluss der Regierung, am 16. Dezember Wahlen zum Stadtrat von Nazaret abzuhalten. Auf diese Weise erhält die Bevölkerung die Möglichkeit, wieder in demokratischer Weise auf die Verwaltung ihrer Stadt Einfluss zu nehmen. Bisher ist nicht klar, ob der frühere Bürgermeister Suabi sich wieder zur Wahl stellen wird.  
250 Mitglieder einer Delegation des United Jewish Appeal werden morgen zu einem dreitägigen Besuch in Israel erwartet. Die Angehörigen der Delegation, die aus den USA und Kanada kommen, werden u.a. mit Golda Meir, Verteidigungsministerin, und dem Leiter der Finanzabteilung der Jewish Agency, Dulein, zusammenkommen. Ferner sind Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Generalstabschef vorgesehen.  
Ein junger Mann aus Kirjat Maleschi wurde von einem Bürger aus Aschkelon angeschossen und verletzt. Der junge Mann hatte ein Auto gestohlen und hatte sich der Festnahme durch Fahrerflucht zu entziehen versucht. Er wurde ins Krankenhaus überführt, wo festgestellt wurde, dass sein Zustand nicht bedenklich ist.  
Vier maskierte Räuber drangen in der Nacht zu Freitag in die Wohnung eines Landwirts in einem Dorf bei Hebron ein und raubten grössere Beträge jordanischer Dinare und israelischer Pfunde.

Olif sollen Einwandererzentren raumen

Der Vorsitzende der Sochnot-Exekutive, Pinchas Sapir, der sich zur Zeit in Südamerika aufhält, gab von dort aus Anweisung, dass Olif, die mehr als sechs Monate in Einwandererzentren wohnen, diese bis zum 1. November zu räumen haben. Bei Antritt seines Amtes hatte Sapir erklärt, dass die Frage der Olif-Wohnungen innerhalb von neun Monaten ihre Lösung finden werde.  
Sapir bereitet auch eine organisatorische Neuerung vor: er hat den jüdischen Studenten Entsendung von besonderen Delegierten (Schlichim) nach den Ländern des lateinamerikanischen Kontinents versprochen.

Sturmischer Beifall fuer Ballett der Hamburger Oper

Das Ballett der Hamburger Oper „Romeo und Julia“ von Prokofjeff, das am Freitag nachmittags einen Empfang zu Ehren der Mitglieder der Oper aufgeführt wurde, wurde vom Publikum mit stürmischem Beifall bedacht.  
Der deutsche Botschafter Jesco von Puttkamer hatte am Freitag nachmittags einen Empfang zu Ehren der Mitglieder der Oper veranstaltet, zu dem zahlreiche Vertreter der Öffentlichkeit sowie Künstler erschienen waren.

Eban gegen die offizielle Aussenpolitik

Der frühere Außenminister Eban, der dringend eine aussenpolitische Debatte in den Gremien des Maarach gefordert hat, distanzierte sich in einem Fernseh-Interview deutlich von der ausserpolitischen Linie der Regierung. Nach Meinung des Ex-Außenministers sollte das Kabinett nicht ohne weiteres Vorschläge für eine Teillösung an der Linie Israel-Jordanien und Trup, „entflechtung ablehnen. Bei der heutigen Konstellation ist die Aussicht auf eine Gesamt-Friedensregelung ganz gering, und daher sollte Israel auch an Zwischenlösungen denken.  
Eban wandte sich gegen die Forderungen, die von Jordanien erhoben werden. Er plädierte jedoch dafür, mit Jordanien in Verhandlungen zu treten, um zu prüfen, ob nicht eine Annäherung der Standpunkte herbeigeführt werden kann. Eine neue Emigration sollte vermieden werden, und Israel sollte sich auf eine Debatte über konkrete Probleme einlassen.  
Die Regierung sollte in der Frage der „vorzeitigen Einlösung“ Rabin nach den USA

EINIGUNG IM DIMONA-KONFLIKT

Im Konflikt um die Beschäftigung der arabischen Arbeiter in der Fabrik „Dimona Fibres“ konnte nach Einschaltung des Leiters der Gewerkschaftsabteilung der Histadrut, Abrahamowitz, eine Einigung erzielt werden. Gemäss der schriftlich unterzeichneten Vereinbarung nehmen heute alle Arbeiter (einschliesslich der Araber) ihre Tätigkeit wieder auf. Zugleich begannen Verhandlungen über die Frage der Entlassung und der Zahlung von Abfindungen. Die Direktion hat sich verpflichtet, von einer Mitteilung an das Arbeitsministerium, die Fabrik werde für zwei Wochen geschlossen, Abstand zu nehmen.  
Die Mitglieder der Histadrut haben scharfen Druck auf die Arbeiter in Dimona ausgeübt und sie auf die Gefahren dieses Konfliktes hingewiesen. Daraufhin konnte schliesslich die Vereinbarung erzielt werden.

NEUER KOALITIONS-PLAN DER RNP

Auf die bisherigen Minister Dr. Burg und Dr. Raphael soll ein neuer Vorschlag zurückgehen, der der RNP die Rückkehr in die Regierung ermöglichen soll. Nach diesem Vorschlag soll das Innenministerium ein

AUSSICHTEN AUF VERSTÄRKUNG DES HANDELS MIT ZYPREN

Die Krise in Zypern wird anscheinend dazu führen, dass sich neue Handelsmöglichkeiten für Israel ergeben. Bereits in den kommenden Tagen wird ein Schiff in Zypern erwartet, das Lebensmittel, wichtige Rohmaterialien und allgemeine Fracht aus unserem Lande bringen wird. Das Schiff wird in Larnaka oder Limassol anlegen müssen, da der Hafen Famagusta sich in den Händen der Türken befindet. Schon vorher hat Israel im Rahmen der Sendungen des Roten Kreuzes die Insel mit Blut und Plasma beliefert.  
Der ZIM-Direktor Jehuda Rotem erklärte in Haifa, wir müssen dafür sorgen, dass uns Schiffe unter israelischer Flagge zur Verfügung stehen. Zypern sei in der Zeit der Krise ohne Schiffe geblieben, weil alle Schiffe der Insel unter fremder Flagge fahren.

ISRAEL NACHRICHTEN חֲדָשׁוֹת יִשְׂרָאֵל  
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE  
— Nr. 200 —  
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 62678  
Abonnement-Tel-Aviv: Tel. 724881  
Redaktion: Tel. 30014  
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267  
Tel-Aviv, Hankow Str. 22

Regierungsberater die Schlussfolgerung aus dem Jom Kippur

Die Schlussfolgerungen aus dem Jom Kippur-Krieg haben die israelische Regierung zu einer Reihe von Änderungen in der Militärstrategie und in der Ausrüstung gezwungen. Die Armee hat sich auf eine schnelle Mobilisierung und auf die Verteidigung der Grenzen konzentriert. Die Luftwaffe hat ihre Kampfkraft verstärkt, und die Marine hat ihre Flotte ausgebaut. Die Regierung hat auch eine Reihe von diplomatischen Schritten unternommen, um die Beziehungen zu den Nachbarländern zu verbessern und die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft zu gewinnen.

Sicherheitsrichtlinien im Schulwesen

Die Sicherheitsrichtlinien im Schulwesen für das kommende Unterrichtsjahr betonen die Notwendigkeit, die Schüler auf mögliche Gefahren vorzubereiten. Die Schulen sollen Übungen für Evakuierungen durchführen und die Schüler auf die richtige Reaktion im Falle einer Bedrohung unterrichten.

Die Sicherheitsrichtlinien im Schulwesen für das kommende Unterrichtsjahr betonen die Notwendigkeit, die Schüler auf mögliche Gefahren vorzubereiten. Die Schulen sollen Übungen für Evakuierungen durchführen und die Schüler auf die richtige Reaktion im Falle einer Bedrohung unterrichten.

Zypernkrisis

Die Zypernkrisis hat zu einer Reihe von diplomatischen Schritten geführt. Die israelische Regierung hat sich für eine schnelle Lösung der Krise eingesetzt und die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft gesucht. Die UNO hat eine Reihe von Resolutionen verabschiedet, die die Selbstbestimmung des Volkes von Zypern betonen.

Dem Generalstabschef  
Raw-Aluf Mordechai Gur  
Höchliges Beileid zum Tode seines  
VATERS  
SCHIMON PERES  
Verteidigungsminister

مكتبة الرضا